Nach diesem war er seiner Kräfte mächtig worden. Folge mir nun Keiner! rief er; vor der Hand werde ich Weinsberg absuchen, und sehen, ob sich hier noch ein unbekannter Dämon verkrochen hat. — Kernbeißer und Eschenmichel traten in den Stall. — Gebt mir Zechgeld mit, rief der magische Schneider. Kernbeißer gab ihm einen Gulden und sprach: O Dürr, du außerordentlicher Mensch, besauf dich aber nicht, und verabsäume darüber das große Werk, da es denn einmal nach meines Freundes Willen zu Stand kommen soll! Was denkt Ihr von mir? schrie der Magische ergrimmt. Ich schwör', um das Himmelreich an mich zu halten. Ihr seht mich entweder gar nicht, oder mit einem Dämon wiederkommen. Er wollte gehen. Eschenmichel schickte sich an, ihm einen Segen voll Salbung zu ertheilen. Laßt's Geschwätz weg! rief der magische Schneider. Hier braucht's Fäust', und keiner Redensarten.

Nach seiner Entfernung blieben wir Drei im Stalle zu innigem Gebete vereinigt für den glücklichen Erfolg dieser Sendung. Ich betete in der Ursprache, Eschenmichel mischte in sein Gebet einige Verwünschungen der Gegner, Kernbeißer sagte zum Schluß des seinigen: 'S ist 'ne verwünschte G'schicht', daß die ganze Hoffnung der höheren Welt gegenwärtig auf einem Schneider beruht! — Dein Humor, dein unheiliger Humor wird uns zu Grund richten, fuhr ihn Eschenmichel an. — Was uns zu Grund richten wird, lehrt die Folge, versetzte Kernbeißer. Ich sag's und bleib' dabei, man muß nichts übertreiben. Das Zwischenreich war in gehöriger Ordnung und Verwaltung, nun soll es über die Gebühr angestrengt werden; wir wollen sehen, was dabei herauskommt und wer zuletzt das Bad bezahlt.

Schweig! rief Eschenmichel. Ich schweig' schon, versetzte Kernbeißer.

VII.

Grobschmied oder Magister? — Eine Frage an Euch, Ihr himmlischen Mächte.

Drei Tage vergingen, ohne daß wir vom Magischen etwas Anderes hörten, als was uns Leute zubrachten, die hin und wieder von Ungefähr in das Etablissement kamen. Sie erzählten uns, daß er in alle Löcher und Spelunken krieche, nach kurzem Verweilen

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

aber daraus wieder hervorkomme und zuweilen murre: Es sitzt nichts d'rin.

Am vierten Tage war er aus Weinsberg verschwunden und zu Folge der Aussage eines Ehinger Spitzenkrämers, der durch die Stadt hausiren ging, nach dem Gebirg wandernd gesehen worden. Wir mußten nun dem Himmel das Weitere anheimstellen, und ich schlenderte häufig durch die Gassen des Städtleins, da ich bei erloschenem Geisterwesen sonst dort nichts zu beginnen wußte.

Auf einem dieser Gänge fiel es mir auf, daß die engbrüstige Nätherin nicht mehr vor ihrem Hause saß. Ist die Jungfer Schnotterbaum krank? fragte ich einen Nachbar. O nein, versetzte der Mann, aber sie muß Betrübniß haben, denn wir hören sie den ganzen Tag über in ihrer Stube seufzen und mit sich selbst reden. — Ei, sagte ich, da will ich zu ihr gehen und sie trösten. — 'S geht nicht, erwiederte der Nachbar, sie hält sich eingeschlossen und hat sogar das Schlüsselloch verstopft.

In diesem Augenblicke fuhr die Nätherin von innen an ihr Fenster, sah nach uns mit unheimlichen Augen und schoß dann wieder in die hinterste Ecke ihres Zimmers. — Der Person fehlt etwas, sagte ich, man muß doch suchen, ihr zu helfen. — Ich ging in's Haus. — Jungfer Schnotterbaum, thun Sie auf, sagte ich, nachdem ich vergebens an der Thüre geklinkt hatte. Nein, rief sie, er kommt sonst mit und setzt sich auf mich. — Wer denn? fragte ich. — Mein Vater, der Magister, versetzte sie. Jetzt kann er nicht hereindringen, denn Fenster und Thüren sind verschlossen, und im Schlüsselloche steckt ein Pfropfen. Aber sobald ich nur ein Weniges öffne, kreucht er ein. — Haben Sie ihn denn gesehen? fragte ich. — Nein, rief sie, aber der Dürr hat ihn gesehen. Der garstige Balg that, so oft er dieser Tage hier vorbeikam, nach mir ein gräulich Blicken, daß es mir durch die Seele fuhr, nnd gestern brüllt' er mich an: Dir steht's nah'! Wahr dich! — Das, und meine Angst zuvor — es ist gewiß, er geht um und wird sich auf mich setzen, und dann können die Geheimnisse an den Tag kommen, die mich Zeitlebens unglücklich machen werden! O du arme Anna Katharina Schnotterbaum, womit hast du das verschuldet?

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Da alle meine Versuche, Einlaß zu bekommen, umsonst waren, wandte ich mich zu dem Nachbar zurück, und bat ihn um Aufklärung über diese dunklen Reden. Er versetzte, er wisse nicht, was der Schneider mit der Nätherin vorgenommen habe, übrigens könne der magische Kerl, wie er ihn nannte, den Menschen anschauen, daß ihm Hören und Sehen vergehe. Es ist ein Unglück, fuhr dieser Mann fort, daß der Polterkram sich hier etablirt hat. Man ist gar nicht mehr sicher, daß man nicht auch einen Geist in der Familie besitzt, der bei Gelegenheit Sachen ausschwätzt, die nicht vor's Publicum gehören. Ist man einmal begraben, so muß die Sach' für hienieden vorbei sein, wenn aber darnach alte Geschichten herfürgeplappert werden, so giebt's nichts als Prozess' und Unruh' und Verfeindungen. Als zum Beispiel, ich bin Specereihändler, habe in meinem Geschäft den erlaubten kaufmännischen Vortheil genommen. Nun fahren mir aber da drüben Scrupel in den Sinn, weil man jenseits nichts zu thun hat, fange an, zu rumoren im Gewölb und im Laden, werfe die Kästen durch einander, stoße die Läden am Magazin auf, daß das Salz vom Einregnen feucht wird, errege meinen Erben Beschwer und Gewissenszweifel — was kommt dabei heraus? Ich wünschte wahrhaftig, daß die Regierung ein Einsehen thäte, und daß durch Höchste Entschließung das gesammte Zwischenreich Landes verwiesen würde.

Mir waren diese aus der einseitigen Thätigkeit des Cerebralsystems entspringenden Plaudereien sehr langweilig, ich drang daher in den Nachbar, mehr von der Schnotterbaum, ihrem Vater und ihren Geheimnissen mir zu sagen, auf welche sie auch schon bei früheren Gesprächen mit mir angespielt hatte. — Ihr Vater, sagte er, war ein Magister, der noch seine fuchsrothe Perrücke trug, sie ist, daß ich es Ihnen nur entdecke, ein Jungfernkind; der Alte hatte sich mit der Aufwärterin eingelassen, da er Präceptor im Stift war. Ein verwetterter, leichtfertiger Camerad, der seine Schraubereien über Alles hatte und selbst Gotteswort nicht verschonte, weßhalb ihn die Leute für einen Atheisten hielten und ihn mieden. Er wurde auch seiner Präceptorschaft entsetzt wegen des Aergernisses mit der Aufwärterin und wegen der gottlosen Reden. Nach dem strich er viel umher, hatte die Nas' hier und anderer Orten in jedem Kohl, und

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

suchte sich von seinen Schreibereien kümmerlich zu ernähren. An der Anna Katharina hat er aber doch rechtschaffen gehandelt, er nahm sie auf seine alten Tage zu sich, daß sie ihm wasche und koche. Da sie aber von Jugend auf sehr fromm gewesen, so mögen ihr die lästerlichen Reden, die der Alt' auch noch in seinen letzten Jahren nicht lassen konnte, eine große Trübsal erschaffen haben, und dazu kommt, daß er einige Zeit vor seinem Ende in eine große Unruhe verfallen ist, wie diese sich immer bei den bösen Christen zu begeben pflegt, wenn der Tod anfängt, die Sens' zu schleifen. Er ist ohne Nachtmahl verstorben. Das Alles hat sich die Anna Katharina, seine Tochter, zu Gemüth geführt, und meinte sie gleich nach seinem Abscheiden, er könne nicht selig geworden sein. Ueberdies hat er sie mit einem Geheimniß belastet, und das ist's, worauf die Schnotterbaum zielt. Was es ist, weiß Niemand aus ihr herauszuholen, sie sagt nur, es sei der Art, daß kein Mensch sich dessen versehe, und ganz Schwabenland erstaunen werde, wenn es an den Tag komme. Ihr Vater habe den einen Theil seiner Entdeckung auf einer seiner Streifereien, den andern aber hier zu Weinsberg im Kernbeißer'schen Etablissement gemacht. Das Geheimniß sei auch von ihm niedergeschrieben worden in einer versiegelten Schrift, die er sein Testament genannt, und die hinterlegt worden, wo? will sie oder kann sie nicht sagen. Gegen uns war sie überhaupt in der letzteren Zeit schweigsam geworden, vermuthlich, weil sie die vielen Fragen ängstigten.

Hier wurden unsere Unterredungen von einem dritten Manne unterbrochen, der vom Thore herkam und uns eifrig zurief: Wißt's was Neues? Wißt's was Neues? Ja, wann die Ehinger nicht wären, Ihr erführt Euer Lebtage hier nichts Neues. Der Dürr ist droben in der Teufelsschmied' und hämmert, als sollten heut' noch zwölf Paar Hufeisen fertig werden. Und dazwischen fährt er grimmig auf den Geist ein, den er auf dem Amboß hat. — Was ist das, und was bedeutet die Teufelsschmiede? fragte ich. — Eine alte verfallene Schmiedewerkstatt, versetzte der Nachbar, die schon seit hundert Jahren wüst lag, weil Niemand drin arbeiten mochte. Sie sagen, diese Werkstatt habe einem Grobschmied zugehört, der in Unthaten hingefahren sei. Der Letzte, welcher sich an die Gespräche nicht kehren

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

wollte und das Gemäuer bezog, soll einen solchen Schrecken darin bekommen haben, daß er selbst sein Schmiedewerkzeug im Stich und darin ließ.

Nun, dem Himmel sei Dank, rief ich, jetzt wird der Magische wohl Rath geschafft haben! Wollt Ihr mich, meine Freunde, hinauf in die Teufelsschmiede begleiten? — Der Ehinger schützte Verhinderung in Spitzengeschäften vor, der Nachbar aber erklärte sich zum Mitgehen bereit. So machten wir uns auf die Wanderung. Unterweges schlossen sich, als sie hörten, wovon die Rede war, noch sechs bis sieben Straßenjungen uns an.

Wir stiegen bergauf, kamen, nachdem die Rebhügel in unserem Rücken lagen, in eine wilde, einsame Gegend, wo sich nach einem beschwerlichen Klimmen über Fels und Steingeröll ein Trupp ärmlicher Hütten zeigte, der ein Dorf hieß. Etwas abseitig wies mir mein Begleiter einen Kamp von Schwarztannen und sagte, darunter liege die Teufelsschmiede. Unter den Bäumen war es sehr finster, ein dunkler Tümpel stehenden Wassers, der in der Mitte des Platzes zwischen hochaufgewehten Haufen gelber Tannennadeln stockte, spiegelte Nichts zurück, hinter demselben sah ich die vier Brandmauern eines Gebäudes ragen, aus welchen der Hals des Schlotes wie ein Zeigefinger emporwies; denn das Dach war eingestürzt. In diesen Trümmern hörten wir heftige Schläge auf den Amboß. Wir traten hinein und sahen den Magischen in voller Arbeit. Er hatte den Rock abgeworfen, die Hemdärmel zurückgestreift und schlug mit einem rostigen Hammer unaufhörlich auf den Amboß. Sein Gesicht war von Ruß, der sich hier herum noch Stellenweise an den Wänden erhalten hatte, geschwärzt, aus dieser Finsterniß brannten seine rothen Augen, die weit aufgerissen, ihm wild im Kopfe rollten, die dürren Glieder flogen während des Hämmerns wie die Theile des Kinderspielzeuges, welches Hampelmann genannt wird. Unsere Begleiter, die Jungen, lachten, als sie ihn sahen, der Nachbar nannte den Anblick scheußlich, ich fand ihn erhaben.

Zwischen dem Hämmern rief er jezuweilen: Bist endlich mürb, du Mordgeist? — Anfangs sah er uns, in seine Arbeit vertieft, gar nicht, als er uns aber erblickte, ließ er den Hammer sinken und sagte:

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Nun hast'u genug, nun bist'u zahm! Wie sehr im Irrthum waret Ihr, Herr von Münchhausen, mir von meiner gewohnten Lebensweise abzurathen! In jener elendigen Nüchternheit konnten meine abgeschwächten Kräfte durchaus keinen Geist entdecken, sobald ich mich aber, wie gestern Abend geschah, einmal wieder tapfer anfüllte, war auch meine Begabung in ihrem vollen Flor wieder beisammen. Ich weiß nicht, wie ich in diese wüste Gegend, und zwischen diese Trümmer gerathen bin, außer, daß es mir wahrscheinlich ist, durch übernatürliche Führung hinein befördert zu sein. Heute in der Frühe nun, sobald ich die Augen aufschlug, stand er vor mir dort an der Esse, russig, das Schurzfell vorgebunden, wollte grob sein, fragte, was ich in seiner Schmiede thät', ich sollte mich 'naus scheeren —

Wer? fragten wir Alle.

Wer? Wer sonst, als der Grobschmied, der hier umgehen thut? — Aber ich nahm ihn wacker zusammen, sagt', ob er nicht wiss', daß ich der Dürr sei? schmiß ihn auf seinen eigenen Amboß, und arbeitet' ihm mit dem Hammer so lange auf die luftigen Knochen los, bis er klein beigab, zu winseln begann, mir seine verborgene Missethat bekannte und auch schon einige Lust, erlöset zu werden, spüren läßt. Nur sei hier der rechte Ort nicht, den Heilsweg zu betreten, es sei hier oben zu einsam, er müsse mehr unter Menschen, sagte er.

Wo ist er? fragten die Straßenjungen. Ich will ihn Euch zeigen, rief der Magische, packte den größten Jungen bei den Haaren, stieß ihn mit der Nase auf den Amboß und rief: Siehst ihn nun?

Ja, ja, schrie der Knabe, dem das Blut aus der Nase drang, ich sehe ihn. Die andern Jungen versicherten zitternd, sie sähen ihn ebenfalls, ich hatte ihn von Anfang an gesehen, sobald der Magische ihn nur genannt hatte, ob der Nachbar ihn gesehen, weiß ich nicht. — Mit der Nas' muß man diese ahitophelschen, antichristischen Zeiten auf die Geister stoßen, sonst sind sie blind bei sehenden Augen! rief der Magische.

Er horchte nach dem Amboß hin, rief dann: Willst wandern und dir Quartier suchen? Wohl, voran! Sa, sa, nur voran! Immer aorau! Darin muß man Euch freie Hand lassen. — Er schritt, die Glieder exstatisch reckend und schüttelnd, zur Trümmerschmiede hinaus,

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

mit starren Blicken dem Grobschmied folgend, der durch die Lüfte voranflog. Es war so dunkel geworden, daß man keine Hand vor Augen sehen konnte, dennoch erblickte ich ihn ganz deutlich, als ich mit der Stirn gegen einen Baum fuhr, denn da sprühten die hellen Schmiedefunken mir vor dem Gesicht umher.

Es ging immer bergunter nach Weinsberg zu, die Jungen waren vorangesprungen, die Ersten der Gläubigen. Wegen der Finsterniß waren zum Glück nicht viele Leute mehr auf den Straßen, sonst hätte es gewiß einen Auflauf gegeben. Unweit des Hauses der Nätherin rief der magische Schneider überlaut: Aha! Schlupfst da hinein? sprang in das Haus, sprengte mit einem heftigen Fußtritte die Thüre und war schon in Zeichen und Wundern mitten inne, als ich etwas später die Stube betrat. Der Nachbar hatte sich voll Furcht und Zittern entfernt.

Die Schnotterbaum lag an der Erde, verdrehte ihren Körper, ächzte und stöhnte. Der Magische kniete über ihr, hielt ihr die Faust geballt vor den Mund und polterte: Hab' ich's Euch nicht angesagt? Ist er nicht eben in Euch hineingefahren? — Ach wohl, winselte die Nätherin, es mußte ja so kommen! Als Ihr die Thüre sprengtet, fuhr er mir wie ein kühler Wind in den offnen Mund. Thut mir die Gnade, und befreiet mich von ihm, er stößt mir fast das Herz ab.

Das werde ich wohl bleiben lassen, versetzte der Magische, es ist mir sauer genug geworden, den Hund für die beiden Herren zu erwischen, nun soll er sich erst in Euch zum Glauben bekehren.

Das thue ich mein Tage nicht, rief der Dämon aus der Schnotterbaum, ich bin ein gottloser Magister, und als ein solcher will ich leben und sterben!

Diese Antwort setzte mich in das größte Erstaunen. Meister, sagte ich zum Schneider, ist uns denn etwa der Grobschmied unterwegs abhänden gekommen? Diese Jungfer Schnotterbaum scheint anstatt seiner ihren verstorbenen Herrn Vater zur Einquartierung empfangen zu haben.

Nichts als Winkelzüg'! rief der Magische. Solche Höllenbrut wechselt in einem Augenblicke sechszigmal die Farb', um nur ein Schnippchen zu schlagen. Ein Grobschmied und kein Magister sitzet und wohnet in der Schnotterbaum, und zwar'n der Grobschmied oben

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

aus der Teufelsschmiede, der seinen Knecht mit dem Hammer erschlagen und dann in den grundlosen Tümpel gestürzt hat, allwo seine Knochen noch tief unter Schlamm und Moder liegen.

Weinend und schluchzend sagte die Nätherin: O Gott, muß ich einen so furchtbarlichen Geist in mir beherbergen? Ich glaubte zum wenigsten, mit meinem seligen Herrn Vater davon zu kommen. — Ja, Jungfer, sprach der Schneider und half Ihr vom Boden auf, dawider hilft nun nichts. Wem ein Dämon beschieden ist, der bekommt ihn. Uebrigens werdet Ihr wohl einsehen, daß fortan Eure Stelle nur in dem Etablissement der Herren Doctoren Kernbeißer und Eschenmichel sein kann.

Traurig und erschöpft antwortete die Schnotterbaum: Dem ist so. Die Schickungen müssen nun ihren Gang gehen. — Sie packte ein Bündelchen Wäsche zusammen und gab ihrem Hänfling Futter auf acht Tage. Dann legte sie ihre Nähsachen in saubergefaltene Packete, reichte diese einem Jungen und hieß ihm, sie den Leuten zurückzubringen, mit der Bestellung, sie könne nicht mehr arbeiten, denn sie habe einen Dämon im Leibe.

Während dieser kleinen Beschäftigungen kamen Kernbeißer und Eschenmichel, denen schon etwas angesagt worden war. Dürr, welcher, als die beiden Doctoren eintraten, mitten in der Stube stand, sagte groß und ruhig, wie Falstaff, als er den Percy bringt: Da habt Ihr den Dämon!

Wir führten die Schnotterbaum im Triumph nach dem Etablissement und gaben ihr ein kleines Familienfest aus dem Stegreif. Dürr ging oder taumelte vielmehr bald nach seinem Stalle, worin er ein für allemal seine Wohnung aufgeschlagen hatte, der außerordentliche Mensch. Kernbeißer ließ zur Ehre der Magie den Stall mit bunten Lampen erleuchten.

Sehr glücklich sanken wir Alle auf unser Lager. Wir glaubten über alle Berge zu sein. Eschenmichel stand nur in Zweifel, ob er den Dämon katholisch oder evangelisch machen solle. Die Schnotterbaum lag die Nacht durch in wüthenden Krämpfen, was uns weiter nichts anging, denn wir hatten es nicht mit ihr, sondern mit ihrem Miethsmanne.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Die folgenden Tage und Wochen waren freilich stürmisch, und wir sahen, daß wir noch nicht einmal die Vorhügel des Berges, geschweige den Berg erstiegen hatten. Der magische Schneider blieb dabei, daß der Grobschmied aus der Teufelsschmiede in die Schnotterbaum gefahren sei, und kämpfte wie ein Held für diese Wahrheit, die er, so oft er nüchtern war, dem Dämon unter fürchterlichen Bedräuungen in das Antlitz sagte, oder vielmehr in den Mund der Besessenen hinein. Dagegen versicherte der Dämon, er sei kein Grobschmied, sondern ein Magister, habe keinen Knecht mit dem Hammer erschlagen, sondern nur über dies und das frei gedacht.

Es war wohl das erstemal, daß das Zwischenreich so mit sich selbst in Conflict gerieth. Denn Einer von Beiden konnte doch nur Recht haben, der Seher Dürr, oder der Dämon. Die Schnotterbaum verhielt sich dabei leidend. Sie pflegte zu sagen: Ich bin dermaßen herunter, daß mir's gleich ist, wen ich in mir trage, den Grobschmied oder den Magister, meinen Vater. Ist's der Letztere, dann haben sich die Herren eine Ruthe gebunden, als sie mich in's Haus nahmen, denn der Magister wird eine Bosheit auslaufen lassen, von welcher ihnen nichts träumet.

VIII.

Der Geist eines Grobschmieds mit den Erinnerungen eines Magisters.

Endlich nach unablässiger Bedräuung, vielem und oftmaligem Anschreien, Beschwören in dem Idiome der inneren oder Ursprache, schrecklichem Gebärden und Einwirken durch Augenrollen, brachte es der magische Schneider dahin, daß der Dämon in sich schlug und anfing der Wahrheit, wenn auch noch nicht Gott, die Ehre zu geben.

Eschenmichel hatte dazu durch fleißige Vorhaltungen in seiner logisch-scharfen Manier wacker mitgeholfen. So zum Beispiel sagte er eines Tages zum Dämon: Wenn wir sehen, daß du ein Grobschmied bist, so kannst du doch kein Magister sein, begreifst du das nicht, Verworfener? — Dämon wurde dazumal ganz still und schämte sich vermuthlich seiner Dummheit.

Am vierzehnten September Abends sieben Uhr erfolgte die erste

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf